

Leseprobe aus:

"Ausgewanderte Wörter"



Auch Wörter wandern

Prof. Dr. Jutta Limbach
Vorsitzende des Deutschen Sprachrats
Präsidentin des Goethe-Instituts

Wer von uns denkt bei der Verwendung von Wörtern wie *Fairness*, *Portemonnaie* oder *Sport* noch daran, dass es sich um Wortanleihen aus anderen Sprachen handelt? Ihr Gebrauch ist uns im Alltag so selbstverständlich geworden, dass uns ihre Herkunft aus einer fremden Sprache gar nicht mehr bewusst ist. Mitunter bringt ein Wort wie *Fairness* das Gemeinte auch viel besser auf den Punkt als jedes deutsche Wort.

Solche Wortanleihen kennen auch andere Sprachen. Aber vor allem die deutsche Sprache hat sich mit ihren einfallsfreudig zusammengesetzten Wörtern für andere Sprachen immer wieder als eine reichhaltige Fundgrube erwiesen.

Diese Wörter zu suchen und ihre Spuren zu verfolgen, hat sich der Deutsche Sprachrat mit seiner internationalen Ausschreibung «Ausgewanderte Wörter» zur Aufgabe gemacht:

Wer deutsche oder deutschstämmige Wörter in einer anderen Sprache kennt, sollte diese jedoch nicht nur benennen, sondern auch erzählen, was sie in ihrer neuen sprachlichen

Heimat bedeuten. Denn häufig haben die Wörter sich verändert, sich weiterentwickelt und eine andere Sprachgestalt angenommen.

Zusammen mit über 6000 eingereichten «Ausgewanderten Wörtern» haben wir eine Fülle an Einsendungen, Erzählungen und Belegen aus aller Welt erhalten.

Dabei hat sich, wie schon bei unserem Wettbewerb «Das schönste deutsche Wort», gezeigt, dass wir mit unserer deutschen Sprache wahre Meister der Innerlichkeit sind: Wörter wie *Heimat*, *Geborgenheit*, *Gemütlichkeit* oder *Sehnsucht* finden sich in vielen anderen Sprachen wieder und eröffnen den Sprechern dieser Sprachen die Möglichkeit, ihre Gefühle zu benennen.

Ein Engländer schrieb uns z. B., dass man nur das empfinden könne, was man in Worten ausdrücken könne: «Da wir nicht zugeben wollten, dass wir solche unwürdigen Gefühle wie Schadenfreude empfinden, mussten wir den Deutschen die Schuld in die Schuhe schieben.» Und er setzte hinzu: «Ganz schön geschickt von uns, nicht?»

Dank unserer Grammatik sind wir zudem Meister der zusammengesetzten Wörter:

Fingerspitzengefühl, *Gratwanderung*, *Zeitgeist*, *Leitmotiv* sind solche typisch deutschen Wortschöpfungen, die wegen ihrer vorzüglichen Aussagekraft von vielen Sprachen entliehen worden sind.

Wörterwanderung – auch wieder so ein wunderbar beschreibendes, zusammengesetztes Wort – ist eine weltweite Erscheinung. Und je lebendiger und wandlungsfähiger eine Sprache ist, desto besser gemeindet sie solche zugewanderten Wörter ein und bereichert so ihren Wortschatz.

So gilt auch für Sprache, was Goethe in seinen «Urworten» so treffend formulierte: «Keine Zeit und keine Macht zerstückelt geprägte Form, die lebend sich entwickelt.»

Ich denke, wir können ruhig auch ein wenig stolz darauf sein, dass andere Sprachen unsere Wörter übernehmen und Freude an ihnen haben.

Allerdings sollten wir dabei nicht vergessen, dass so manches Wort fremden Ursprungs auch unsere Sprache bereichert. Dies gebietet allemal die «Fairness».

**Von *arubaito* bis *gesundheit* –
von *butterbrot* bis *kaputti*.
Deutsche Wörter in aller Welt**

Dr. Karin M. Eichhoff-Cyrus
Dr. Lutz Kuntzsch
Gesellschaft für deutsche Sprache

In jeder Sprachgemeinschaft besteht die Bereitschaft, Wortgut aus fremden Sprachen aufzunehmen, z. B. wenn sich eine Benennungslücke zeigt oder das eine oder andere nicht so bzw. nicht genau so in der eigenen Sprache auszudrücken ist. Ein neues Wort wird manchmal auch mit einer neuen Sache übernommen, kulturelle Vorbilder sowie Idole werden in anderen Ländern gefunden. Die internationale Zusammenarbeit auf jedem Gebiet trägt wesentlich dazu bei.

So nimmt auch das Deutsche von jeher Wörter aus anderen Sprachen auf, wie *Computer* oder *Perestroika*, *Kultur* oder *Religion*.

Zum deutschen Wortgut in anderen Sprachen gibt es zahlreiche Bücher und Listen nach wissenschaftlichen Untersuchungen. Als die Gesellschaft für deutsche Sprache in ihrer Mitgliederzeitschrift *Der Sprachdienst* (5–6/2004) eine «Preisaufgabe» stellte und die Sprachgemeinschaft aufforderte, deutsche Wörter in anderen Sprachen zu nennen, ging es jedoch darum, zu

erfahren, welche dieser Wörter auch tatsächlich in der Alltagssprache verwendet werden. Sie erhielt Tausende von Belegen aus über 60 Sprachen der Welt.

Der Deutsche Sprachrat erweiterte die sprachliche Spurensuche. In einer internationalen Ausschreibung rief er dazu auf, deutsche Wörter oder als solche empfundene zu nennen und dabei kurz zu beschreiben, welche Vorstellungen mit diesen Wörtern inhaltlich und emotional verbunden werden. Dafür kann es sachliche oder persönliche Gründe geben, warum ein Wort Gefallen findet oder warum auch nicht. Interessant ist auch, ob und wie ein Wort der aufnehmenden Sprache angeglichen wird: So ist *fernweh* und *gemuetlichkeit* in verschiedenen Sprachen (Englisch, Spanisch u. a.) – von der Kleinschreibung und den Umlauten abgesehen – kaum verändert; *kirushuwassa* (Kirschwasser, japanisch), *schachmaty* (Schach, ukrainisch) oder *vigéc* (ursprüngl. von *Wie geht's?*, ungarisch) sind dies hingegen in beträchtlichem Maße.

Es ist erstaunlich, welche deutschen Wörter in die entferntesten Winkel der Welt «gewandert» sind und, wie man beim Lesen dieses Buches erkennen kann, dass sie nun als Wörtersammlung den Weg zu uns zurückgefunden haben. Was die Sprachen und Länder betrifft, erhielten wir für das (amerikanische) Englisch und das Russische mit Abstand die meisten Belege. In beiden Ländern gibt es lange deutsche Traditionen, folglich sprechen dort viele Menschen unsere Sprache. Aber auch Einzelbeispiele aus vielen kleineren bzw. unbekannteren Sprachen sind vorhanden: aus dem Estnischen *lips* und *naps* für *Schlips* und *Schnaps*, aus der Berbersprache Tamazight (Marokko) das kleine Wörtchen *ja* oder aus der westafrikanischen Sprache Wolof das Wort *lecker*.

Ereignisse oder Personen brachten das deutsche Wortgut in die Fremde.

Diese sprachlichen Spuren künden von dem, was weltweit unter «dem Deutschen», «den Deutschen», den deutschen Gewohnheiten und Errungenschaften, insgesamt unter dem «typisch Deutschen» verstanden wird, und vor allem von den Gründen, aus denen es lohnend erscheint, ein deutsches Wort in der nicht deutschsprachigen Umgebung zu verwenden. Oft enthalten die Texte zu den Wörtern Hinweise auf unmittelbare Prozesse der Übernahme und beziehen aufschlussreiche Erläuterungen zur Aussprache, Bedeutung und Verwendung in verschiedenen Situationen mit ein.

Schon immer haben sich Sprachen wechselseitig beeinflusst. Unter «Sprachkontakt» verstehen wir das Aufeinandertreffen zweier oder mehrerer Sprachen meist durch geografische Nachbarschaft ihrer Sprecherinnen und Sprecher. Dieser Prozess stellt eine gegenseitige Bereicherung der Sprachen dar. In bestimmten Zeitabschnitten ist der Einfluss einer Sprache auf eine andere besonders groß. Beherrschte in unserem Sprachraum vor der Herausbildung der Nationalsprachen das Lateinische viele Sphären und war es mit dem Aufstieg des Absolutismus das Französische, so ist es heute – wie häufig festgestellt wird – vornehmlich in Wirtschaft, Mode und den (Neuen) Medien das Englische. Aber nicht nur englische Wörter wandern als «Anglizismen» in andere Sprachen, sondern auch deutsche Wörter als «Germanismen», wie man bei der Lektüre dieses Buches feststellen kann.

Man bemerkt während eines Aufenthalts im Ausland oft, und dies nicht nur beim *schluk* – wie es in einigen Sprachen heißt –, dass diese Zeugnisse deutschen Kulturguts eine be-

sondere Brücke der Völkerverständigung bilden. Ein Bezug zu Deutschland kann z. B. hergestellt werden, wenn man einigermaßen überraschend, eingebettet in einen englischsprachigen Text, etwas von *bratwurst*, *oktoberfest* oder *sauerkraut* hört. Etwa in der Wendung «For me a *bratwurst* with *sauerkraut*» oder in anderem Zusammenhang «There is a *poltergeist* in the house». Irgendwie vertraut kam es uns unter Umständen vor, als ein amerikanischer Präsidentschaftskandidat zum Gegenkandidaten im Jahre 2004 sagte: «You are too *wischiwashi*», denn diese Eigenschaft drücken wir in unserem Alltagsdeutsch auch so aus.

Aber auch auf der anderen Seite der Welt finden sich deutsche Sprachspuren. Beispielsweise werden bei einem Moskauer Theaterbuffet Besucher auf Russisch aufgefordert: «Nu, dawai-te, wosmjom jeschtscho *butterbrot/butterbrotik/butterbroty.*» Verwunderung macht sich breit, weil das Wort zwar aus der deutschen Umgangssprache bekannt ist, meist aber nur in einzelnen Regionen auftritt oder als veraltet gilt. Verwunderung vor allem deshalb, weil sich auf dem russischen *butterbrot* jede denkbare Köstlichkeit, aber keine Butter befindet. Wohin diese im Laufe der Zeit verschwunden ist, wird so leicht nicht mehr nachzuvollziehen sein.

Aus einer der kleineren Sprachen berichtet uns jemand: «Ich habe mehrmals die Cuna-Indios auf den San Blas Inseln vor Panama besucht und darüber u. a. in einem Reiseführer über Costa Rica und Panama berichtet. Bei meinem Aufenthalt habe ich immer wieder amüsiert festgestellt, dass die Cunas in ihrer Indio-Sprache ein deutsches Wort verwenden: *arbeit*. Es wäre interessant, genauer zu wissen, wie ausgerechnet dieses Wort in den Sprachschatz der Indios gelangen konnte.»

Deutsche Wörter, die schon seit geraumer Zeit in anderen Sprachen vorkommen, sind beispielsweise *blitzkrieg*, *hinterland*, *kitsch*, *kobalt*, *lumpenproletariat*, *marschall*, *nickel*, *quartz*, *uebermensch*, *walzer*, *weltanschauung*, *weltschmerz*, *wolfram* oder *zickzack*. Diese wurden bei unserer Umfrage allerdings selten genannt oder haben im Ausland eine aktuellere Bedeutung angenommen: *luftschiff* (russisch) für *Flugzeug*, *schlafrock* für *Bade- / Morgenmantel* oder *vortuch* für *Schürze* im Polnischen, ebenso die heute nur noch in deutschen Dialekten vorkommende *krumbeer(e)* neben der *kartofel* im Russischen und der *kartopel* im Ukrainischen. So kommt es zu Verschiebungen in der Bedeutung eines Wortes. Der Ausdruck *arubaito* wird im Japanischen und Koreanischen für eine Teilzeitarbeit verwendet. Zum Beispiel bezeichnen Studierende, die nebenbei babysitten oder Nachhilfe geben, diese Tätigkeit mit dem deutschen Ausdruck. Das Adjektivpaar *kaputt / kaputti*, auch *halbkaputti*, steht zum Beispiel im Suaheli für «nicht funktionsfähig, fehlerhaft». Dieser Ausdruck wird aber auch auf Menschen bezogen und bedeutet dann «bewusstlos» oder «ohnmächtig». Das deutsche Wortpaar *vorspiel / nachspiel* hat im Norwegischen eine weitere, bei uns nicht bekannte Bedeutung.

Bei den folgenden Beispielen spiegeln sich Gründe und Motive für die Übernahme des Wortgutes wider: Die Stereotype *angst* und *German angst* im Englischen und anderen Sprachen können sich sowohl auf die Umweltangst – wie bei *le waldsterben* im Französischen – als auch allgemein auf die beobachtete Ängstlichkeit oder besondere Sensibilität der Deutschen in verschiedenen Situationen, auch auf eine Aufgeregtheit oder gar Hysterie beziehen. Die Personenbezeichnungen *hochstapler* (tschechisch) oder *besserwisser* (schwedisch) deuten

auf ein Erscheinungsbild der Deutschen im Ausland hin. Als Wörter für typisch deutsche Phänomene erscheinen *gemuetlichkeit/gemuetlich*, *wanderlust* und *weltanschauung* (alle im Englischen), *fingerspitzengefuehl* (für Neuseeland genannt) und *schadenfreude* im amerikanischen Englisch oder die bekannten Wörter *wirtschaftswunder*, *kindergarten* und *wunderkind* in vielen Sprachen.

Die Bezeichnungen *Bauhaus* und *Jugendstil* wurden ins amerikanische Englisch übernommen, ohne ihre Form zu verändern. In der Philosophie gibt es das *Ding an sich* (in mehreren Sprachen gebräuchlich). Aus der Literatur wurden *Sturm und Drang*, aus der Sprachwissenschaft *umlaut* als typisch deutsche Phänomene in viele Sprachen übernommen. Auch deutsche Wörter aus Fachsprachen, beispielsweise aus der Physik *eigenwert*, *gegensein* oder die *Heisenberg'sche unshaerfe relationship*, findet man in anderen Sprachen.

In der Technik und besonders in der Autoindustrie gibt es viele Belege für angenommene oder tatsächliche «deutsche Wertarbeit» – so bei *bremstrahlung* (englisch), *volkswagen* (griechisch für Kleintransporter), *fahrvergnuegen* (aus der Autowerbung in verschiedenen Ländern). Weiterhin: *le képi*, *le schnorchel* (französisch für die Luftzuführung eines U-Boots) oder *schlagbaum* (russisch). In französischen Wörterbüchern wird *vasistas* als «Guckfenster» bzw. «Oberlicht» verzeichnet. Ursprünglich geht das Wort wohl auf die napoleonischen Kriege zurück, als die Soldaten beim Anblick der in deutschen Häusern eingebauten Lüftungklappen bzw. Klappfenster fragten: «Was ist das?», und seither die Wendung in der französischen Sprache für den Gegenstand benutzten.

Im gastronomischen Umfeld erweisen sich *bocksbeutel* (Fla-

schenform aus Franken), *bierhalle* und *gasthof* als geeignet, um in andere Sprachen (Englisch, Koreanisch oder Schwedisch) aufgenommen zu werden. Im Ungarischen steht das Wort *spajis* für die Speisekammer. Deutsche kulinarische Köstlichkeiten sind weltweit bekannt und haben auch oft ihren deutschen Namen behalten: *bratwurst*, *kuchen*, *leberkaes*, *pumpnickel*, *sauerkraut* (die Deutschen werden auch als *Krauts* bezeichnet), *wiener*, *zwieback* sowie das *bier* / *weizenbier* – um nur einige Beispiele aus verschiedenen Sprachen zu nennen.

Wenn man kein oder nur wenig *sitzflajisch* (Beispiel aus dem Tschechischen) hat, kann Bewegung in der Natur gut tun – sei es nun eine allgemeine *wanderlust* (in vielen Sprachen zu finden) oder ein *spacirfest* bzw. die Tätigkeit *spacirovat(e)* in slawischen Regionen. In Italien ist die *kermess* ein wichtiger Treffpunkt. Im brasilianischen Portugiesisch gibt es kein eigenes Wort für Turnschuhe: Sie heißen dort *tennis* – eine Bezeichnung, die ursprünglich aus dem Englischen kommt, aber in Brasilien als deutsches Wort verstanden wird, wie uns mitgeteilt wurde. Wer vom vielen Laufen erschöpft ist, kann sich in England in einen *strandkorb* begeben, in der Umgebung von Straßburg lädt *le baggersee* zum Baden ein.

Mitunter ist es der Klang der deutschen Sprache, aufgrund dessen einem deutschen Wort der Vorzug gegeben wird, auch wenn die entsprechende Bedeutung ebenso durch ein Wort aus der eigenen Sprache ausgedrückt werden könnte. So werden Hundekommandos im Englischen und Russischen oft auf Deutsch gegeben: *Hier!* *Platz!* *Hopp!* *Aus!* *Sitz!* *Pass auf!* *Pfui!* *Such!* Und *Schmeiss!* (englisch) kann es beim Kartenspiel heißen; ein *Bring dir's!* oder *Kipp es!* kommt laut unseren Belegen als Anregung zum Trinken in Argentinien bzw. Finnland vor.

Die Beispiele zeigen, dass sich deutsche Wörter in anderen Sprachen großer Beliebtheit erfreuen. Hoffen wir, dass man beim Lesen der Texte mindestens genauso viel Spaß haben wird wie die Autorinnen und Autoren beim Schreiben.